

der sogenannte Kaffeeblock, in dem sich auch im Erdgeschoß die Kaffeebörse befindet, eine vollständige Umgestaltung. Der bisherige Warenspeicher wurde zu einem neuzeitlichen Kontorhaus umgebaut. (Abb. 146.)

Da auch die im östlichen Teile dieses Blockes untergebrachten Verwaltungsräume der Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft sich als zu klein erwiesen, wurde westlich des Blockes U (s. Abb. 126) ein neues Verwaltungsgebäude erbaut.

Unabhängig von diesen Speicherbauten hatte in den Jahren 1898/99 die Lagerhaus-Gesellschaft auf dem Südufer der Elbe im Moldauhafen am Melniker Ufer drei Lagerhäuser in einfacher Holzbauweise mit Fachwerkwänden, nur den Raum und einen Boden enthaltend, erbaut, um für die in den Freihafen aufzunehmenden Massengüter, wie Reis, Zucker und dergleichen, ein billigeres Lagern im Eigenbetrieb zu ermöglichen, als es bei den Speichern am Nordufer möglich war. Als dann auch der Kaffeehandel einen immer größeren Aufschwung nahm, wurden bis 1903 am Melniker Ufer sowie am Dessauer Ufer im Saalehafen drei weitere, aber steinerne Lagerhäuser, einen Raum und zwei Obergeschosse enthaltend, erbaut.

Da von der brasilianischen Regierung bedeutende Verschiffungen von Kaffee nach Hamburg vorgenommen wurden, steigerten sich die Kaffeezufuhren derart, daß das bei der Gesellschaft untergebrachte Kaffee-lager Ende Januar 1900 den Bestand von über 2,33 Millionen Sack erreichte. Zur Unterbringung dieser großen Vorräte mußten im Jahre 1908 am Dessauer Ufer noch zwei weitere Lagerhäuser ausgeführt werden.

Neben den Speicherbauten der Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft sind noch zwei nicht von ihr erbaute Speicher zu erwähnen. Der eine, der Kaispeicher A (s. Abb. 126), am Kaiserkai, auf der Spitze der Landzunge zwischen dem Sandtorhafen

und dem Grasbrookhafen, ist am tiefen Wasser 1875 vom Staat erbaut worden. Man beabsichtigte damals, die Seeschiffe direkt an diesen Speicher zu legen und durch unmittelbares Löschen der Waren die Kosten der Zwischenbeförderung nach den Speichern der Kaufleute an den Fleten der Stadt zu sparen. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß Speicher am tiefen Wasser für Hamburg ungeeignet sind, weil die Seeschiffe nie ausschließlich Waren für einen Speicher bringen.

Im Jahre 1892 brannte der Kaispeicher A bis auf einen Teil der Außenmauern nieder. Bei dem Wiederaufbau wurden sämtliche Grund- und die stehengebliebenen Außenmauern benutzt. Die nicht ummantelten gußeisernen Säulen, die beim Feuer fast durchweg gebrochen waren und den Zusammensturz aller Böden verursacht hatten, wurden durch Ständer aus Eichenholz ersetzt. Die bisher ungeteilte große Speicherfläche wurde durch sechs 1,5 m über Dach geführte Brandmauern in sechs Abteilungen zerlegt, die durch vier eingebaute steinerne Treppenhäuser zugänglich gemacht und miteinander verbunden wurden. Die nach dem inneren Hofraum belegenen Umfassungswände haben zur Verhinderung einer Feuerübertragung keine Fensteröffnung erhalten. Von jeder Abteilung führt eine Türöffnung, die mit eisernen Schiebetüren verschlossen ist, nach den in jedem Stockwerk an der Hofseite aus Eisen hergestellten Gängen.



Abb. 146. Umbau des Speicherblocks O, Kontorhaus, Blick in das Innere, Sandtorkai Nr. 14 bis 17.